Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 39

Artikel: Das Schnuggerle
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462562

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

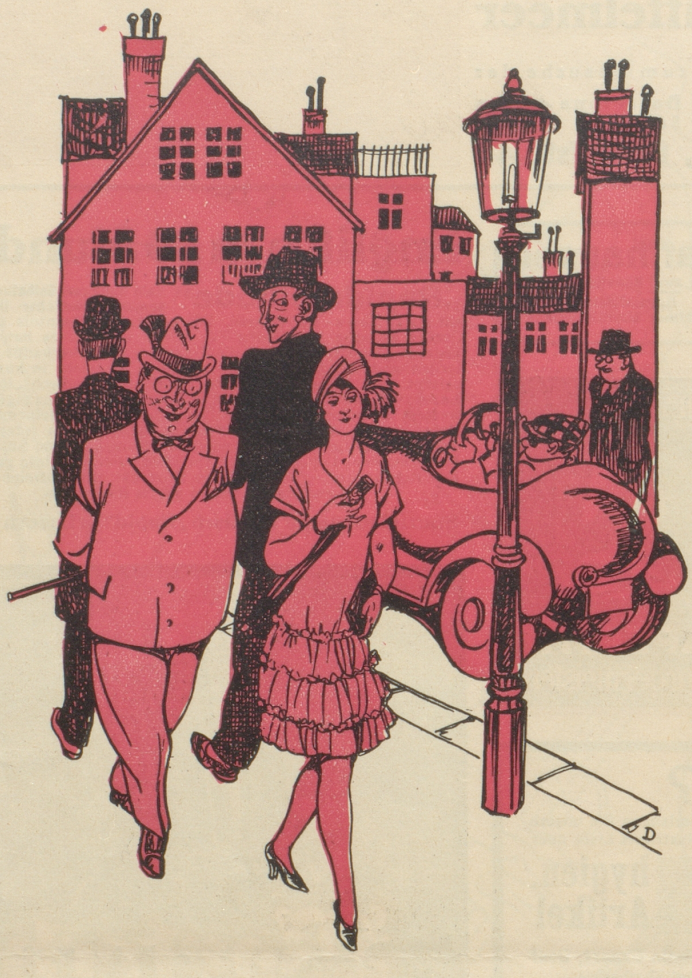
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER JÄGER

Dassiter



„Auf diese Weise bin ich aus meinem Revier geraten. Na — dann spiele ich halt ein bißchen Patentjagd.“

Lieber Nebelspalter!

Eine sehr redeselige Dame erwähnte in einem Gespräch mir gegenüber, daß ihr Bruder, der Künstler, letzthin einen großen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätte.

Ich tat erfreut und frug: „Aha, dänn ist Ihre Brüeder gwüß Maler? Da sie aber den Kopf schüttelte, fuhr ich fort: „Bildhauer?“ Aber sie schüttelte erneut den Kopf. „Jäso. Dänn ist er halt Musiker. Also Klavier- oder Gige-Virtuos?“ Auch dieses verfing nicht. „Jä natürli, dänn ist er Komponist?“ „Wie chan men au?“ „Schauspieler?“ „Nei au das nöd“, entgegnete sie etwas indigniert. „Aber, erlaubed Sie, was ist er dänn?“

Darauf meinte sie begeistert:

„Hä, er hät jetz der best Trigg im Variété.“

Schule der Autoren

Der Oberterzianer Bert Tantiémer hatte seinen letzten — übrigens mit einer dicken Fünf zensierten — Klassenaufsatz „Warum verleiht die Geschichte Napoleon I. im Gegensatz zu Friedrich II. nicht den Beinamen „der Große“ oben rechts unter der Ueberschrift mit dem Vermerk „Nachdruck, auch auszugsweise, verboten“ versehen. Bei der Rückgabe der Arbeit fragte der Lehrer nach der Bedeutung dieser Zeile. Bert Tantiémer antwortete: „Sie soll bedeuten, daß ich ab heute die finanzielle Auswertung meiner orthographischen Fehler und Sprachschnitzer in eigene Regie nehme. Ich weiß jetzt genau, was die Witzblätter dafür bezahlen!“

Das Schnuggerle

Ich wollte die Geschichte erst nicht glauben, als mir aber mein Freund versicherte, daß die junge Frau den Vorfall selber zum Besten gegeben habe (sehr wahrscheinlich tat sie dies aus Rachsucht und um ihren Mann gründlich zu beschämen), da mußte ich klein beigeben, denn mein Freund ist in solchen Angaben durchaus zuverlässig und die Geschichte scheint mir zudem vollkommen unerfindlich.

Also:

Die junge Frau hatte ihren Mann gebeten, jetzt endlich einmal mit ihr eine Schifflifahrt zu machen und da ihr der Mann diese Freude schon lange versprochen, den Termin aber immer wieder hinausgeschoben hatte, so blieb ihm nichts anderes übrig als zu sagen: Gut, Schnuggerle, nächsten Zahltag gehen wir!

Am nächsten Zahltag holte die junge Frau ihren Gatten nach Geschäftsschluß ab und Arm in Arm wanderten sie an den See, mieteten ein Schiffli, und nachdem er es sich bequem gemacht und den Kittel ausgezogen, ruderten sie hinaus in die frische blaue Weite....

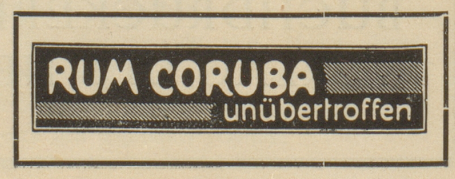
Es war herrlich! Die Sonne stand flach über dem Wasser und die gelben Strahlen brachen sich in tausend Farben auf dem See, und dieses neckische Spiel steckte an:

Die jung verheiratete und vorläufig immer noch verliebte Frau fing an zu singen und in ihrem Uebermut bespritzte sie ihr Männchen auch mit Wasser und als er böse wurde, da fing sie an zu schaukeln und als er ihr dies verbot, da schaukelte sie erst recht.

Das ging so weit, bis das Schiffchen kippte, und beide platsch ins Wasser fielen ...

Als sich die junge Frau orientierte, da sah sie ihren Mann bereits in heftigen kurzen Schwimmstößen dem Lande zusteuern. Sie schwamm nach, bis ihr plötzlich einfiel, daß er seinen Rock mit dem Zahltag im Boot habe, und da schwamm sie nochmals zurück, holte den Kittel aus dem gekippten Boot, nahm die Brieftasche heraus und wandte sich dann wieder dem Ufer zu....

Als gute Schwimmerin erreichte sie das Land knapp hinter ihrem Männchen, war aber nicht wenig überrascht, als sich der mit großen runden Augen umwandte und bei ihrem unerwarteten Anblick in den erstaunten Ruf ausbrach:

Ja, Schnuggerle, kannst du denn schwimme?

H. Rex